

UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpaffenhofen und Hochstadt

Heft **35** Juli 2003



heute



Liebe Leser

Ein heißer Sommeranfang wurde uns beschert. Man kann sich kaum an so viele zusammenhängend schöne Tage erinnern. Sie konnten ihn hoffentlich nebenbei genießen und Energie speichern; denn heiße Zeiten stehen uns bevor, wenn wir an die Konsequenzen denken, die sich in Bezug auf Flughafen, DLR und Zehn-Minuten-Takt der S-Bahn ergeben. Dieter Oberg geht darauf ein.

Das Dornier-Drama ist hoffentlich bald zu Ende, es sieht jedenfalls danach aus. Schaden ist für Mitarbeiter und Zulieferer genug angerichtet. Bleibt zu wünschen, dass nach all diesen Verlusten vertretbare, konstruktive Lösungen gefunden werden, - was sich allerdings erst im Laufe der nächsten Jahre zeigen wird.

100 Jahre Bahnstrecke von Pasing nach Herrsching. Man braucht eine gewisse Zeit des Nachdenkens, bis einem die Reichweite dieser Tatsache bewusst wird. Drastische Veränderungen der gesamten Struktur für die Menschen dieser Region waren die Folge, sowohl beruflich, geschäftlich, wie im Freizeitverhalten. Alles rückte näher, neue Möglichkeiten eröffneten sich für die Ansässigen wie auch für die Besucher. Wir berichten auf den Seiten 8 und 9 über dieses große Jubiläum.

Sie warten noch auf eine Antwort über die Spendenaktion Mulda. Ein Telefonat mit dem dortigen Bürgermeister Reiner Stiehl führt vor Augen, wie schwierig, zeitraubend und frustrierend es für die Verwaltung und die dortigen Bürger ist, den zähen Fortgang der Sanierungsarbeiten zu ertragen. Höchstens 20 % der Arbeiten sind bis jetzt erledigt. Das Freibad konnte rechtzeitig wieder eröffnet werden, aber alles, was mit der Wasserführung der Mulda zu tun hat, zieht sich in die Länge. Außer Notsicherungen ist noch wenig passiert, da die Landestalsperrenverwaltung für eine Verringerung der künftigen Hochwassergefährdung zu sorgen hat. Dies erfordert eine umfassende Bestandsaufnahme, Planung und Vorbereitung. Querschnitte werden vergrößert, Böschungen statt Mauern angelegt, Brücken werden größer und teurer. Bis Ende 2004 soll der Wiederaufbau abgeschlossen sein. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Und nun viel Freude beim Lesen!

Ihr Dietmar Kuß, Redakteur

„Leitbild“ - Erarbeitung

Wie viel Bürgerbeteiligung darf es sein ?

Der Präsentation von 3 Dienstleistungsfirmen, die sich für den Auftrag der Gemeinde Weßling bewarben, haben auch Vorstandsmitglieder des Vereins beige-wohnt. Nach letztlich zähem Ringen im Gemeinderat wurde der Auftrag an die Firma IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG vergeben. Im Kern kristallisierten sich bei der Präsentation zwei Pole heraus: Ein Anbieter sieht den Bürger als Partner, der andere nimmt den Bürger eher ein bisschen an die Hand. Der Gemeinderat hat sich für letzteren entschieden. Die Entscheidung wird von uns natürlich respektiert. Aber in Kenntnis des Präsentationsinhalts erlauben wir uns

anzumerken: Bürgerbeteiligung bitte nicht in Form einer Alibiveranstaltung oder eines sogenannten Events und in Folge dann bitte nicht nur Einbezug derjenigen, die als Meinungsbildner schon immer das Sagen hatten. Es ist zweifelsohne etwas anstrengender und zeitaufwändiger, die breite Basis der Bevölkerung einzubeziehen, aber für die Akzeptanz viel erfolgversprechender. Und noch etwas zum Zeitfaktor: „Länger als 4 Monate darf die Erarbeitung nicht dauern“, so hieß es bei der Präsentation. Doch, es darf! (auch, wenn es in der Tat sehr eilt.) Denn Qualität hat beim Leitbild viele Aspekte. Perfektion ist vielleicht nicht der wichtigste. Also, verehere Beteiligte, es eilt - und guten Start.

Dieter Oberg

Kiosk am See

Nachdem die Familie Jandl mehr als 24 Jahre (Juli 1977 bis Dez. 2001) den Kiosk am Badestrand unseres Sees (ehemalige Badeanstalt) betreut hat, dort zu den Besucherzeiten immer heißer Kaffee, Kuchen, Würstl, Limo, Bier und Eis zu haben waren, hat nun seit Januar 2002 Günther Ritt hier die Regie übernommen.

Die zwölf Tische sind geblieben (jetzt mit Tischdecken) und auch der hölzerne Stammtisch - größer als die übrigen und etwas tiefer, dicht über der Wasseroberfläche attraktiv in den See hinaus verlegt. Neu sind größere Sonnenschirme und eine Markise. Zwei Boote zum Vermieten gibt es auch, „Lohengrin“ (blau) und „Herbert B.“ (grün). Drinnen im Kiosk ist jetzt mehr Raum. Günther Ritt hat nach dem Besuch des Gesundheitsamtes praktisch alles nach modernen Gesichtspunkten neu gestaltet, da Reparaturen sich nicht gelohnt hätten. So kann er auch eine erweiterte Essenspalette bieten: Fischsemmeln, Schnitzel mit Kartoffelsalat, Nudelsalat usw. (für Wünsche jederzeit offen). Dies kommt bei den Stammgästen aus Weßling, München und Umgebung gut an.

Sein Insistieren sorgte dafür, dass die zwei Duschen von der Gemeinde ziemlich schnell erneuert wurden, auch die Fußbodenplatten. Und es gibt jetzt vier Toiletten (ebenfalls Gemeindefinanzierung), zugänglich wie immer auch für Spaziergänger, Jogger und Wanderer - wenn der Kiosk geöffnet ist (im Sommer von 9 bis 21 Uhr, im Winter von

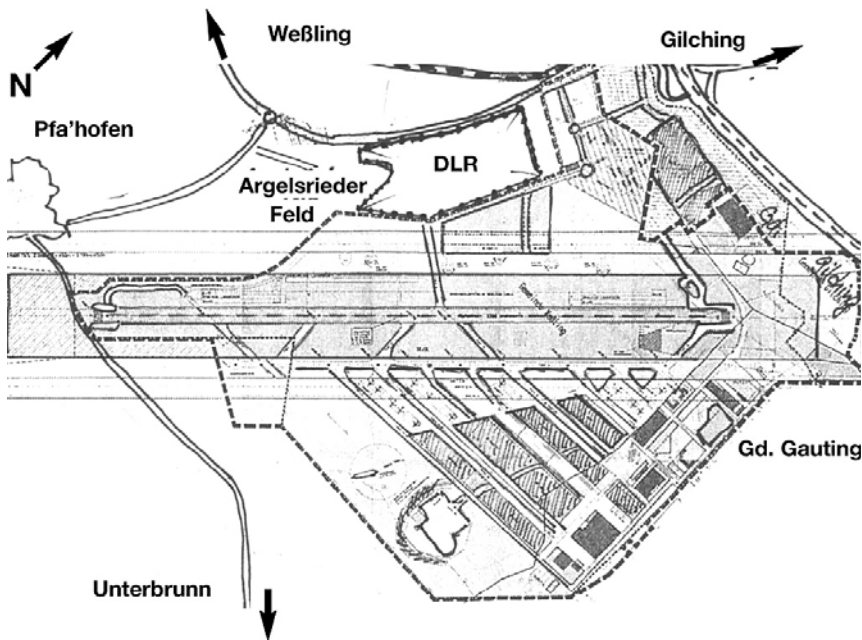
12 bis 17 Uhr). Ein Notarzt-Koffer, eine Notliege, ein Surfbrett vom Roten Kreuz, Rettungsringe und Kähne stehen für kleinere Verletzungen und Unglücksfälle zur Verfügung, im Winter Leitern. Angestellte, die manchmal gebraucht werden, müssen wie überall ein Gesundheitszeugnis besitzen.

In den Pachtvertrag des Kiosks integriert ist die Sauberhaltung von Toiletten und Badestrand. Dazu könne er einige schaurige Geschichten erzählen, so Günther Ritt. Dreimal täglich läuft er dieses Uferstück ab, um Flaschen, Papier, Plastik aller Art, Windeln, mitgebrachten Hausmüll (!), Saftbehälter etc. aufzulesen, die Abfallkörbe auszuleeren, immer auch mit einem Blick auf den nahen Uferseegrund - hier hat er schon einige Male rechtzeitig zerbrochene Glasflaschen entdeckt, die manchen Badenden, vor allem auch Kindern, üble Fußwunden zugefügt hätten.

Die Glasscherben stammen im übrigen nicht von Weßlinger Dauerbadegästen, sondern müssen wohl jugendlichen Besuchern zugeschrieben werden, die sich nach 21 Uhr von umliegenden Gemeinden, z.B. auch aus Germering, einfänden, wohl wissend, dass der Kiosk jetzt geschlossen ist. Günther Ritt weiß „sein Territorium“ nämlich zu verteidigen. Er kann es nicht nachvollziehen, dass Unrat einfach liegen gelassen wird, und hat schon manchen „fight“ vor allem mit den Jugendlichen bestanden.

Fortsetzung Seite 9

Wieviel Druck hält Weßling aus? Flughafen, DLR und weiteres in Expansion



Grafik UNSER DORF in Anlehnung an die präsentierte Grafik der EDMO

„Signalwirkung eines Standorts: Oberpfaffenhofen. Eine neue Aufbruchstimmung ist fast mit Händen zu greifen. High-Tech-Unternehmen rund um das DLR ziehen immer mehr Interessenten an“ – Zitate aus einem 5-seitigen Artikel im IHK Magazin für München und Oberbayern „Wirtschaft“ (Ausg. 05/2003). Top-Standort nennt Minister Wiesheu im gleichen Magazin Oberpfaffenhofen. Dazu gehört der Sonderflughafen mit einer angepeilten Ausweitungsdimension, die eigentlich jedem Bürger die Haare zu Berge stehen lassen müsste, ungeachtet der z. Zt. nicht zu dimensionierenden Anzahl von Arbeitsplätzen. Geplant ist ein Mercatorpark u.a. mit einem Teil des Satelliten-Navigations-Systems Galileo, zwar auf Gilchinger Grund, aber die Grenze ist eigentlich nur für den Erdkunde-Unterricht und die Steuereinnahmen gegenüber Weßling noch relevant. Wir können noch fortfahren, was sich demnächst weiterentwickelt: 10-Minuten-Takt der S-Bahn, Vollendung Autobahnring Richtung Flughafen, Endstufe Argelsrieder Feld mit weiteren 500 Arbeitsplätzen, Weiterentwicklung des DLR von 1100 Mitarbeitern auf, ja auf wie viel denn bitte? Schätzen wir mal alles in allem eine Arbeitsplatzzunahme von jetzt ca. 3000 auf mittelfristig 7 - 8000.

Ist unsere Umgebung bereits verplant ?

Wenn wir darüber hinaus Kenntnis nehmen von der Tatsache, dass auch der Regionalplan München dieses Gebiet sowohl von der Lage als auch hinsichtlich einer dichten Bebauung als besonders in Betracht kommend ansieht, dann dürfen wir schon die Frage nach Dimensionen (Bauvolumen, Siedlungsdruck) und Verträglichkeiten (u. a. ländlicher Raum) stellen. Dabei nehmen wir für uns in Anspruch, die Entwicklung nicht einäugig zu beurteilen.

Wo dürfen wir bzw. sollten wir bei einem solchen Entwicklungsboom „halt“ gebieten, so wie es bei den heutigen Verordnungen überhaupt können. Was steht uns zu, zu verhindern, ohne auch hiesige Zukunftsgenerationen zu verprellen. Der (noch) Mangel an einem verbindlichen Leitbild macht die Meinungsbildung erheblich komplizierter und allen Antragstellern Genehmigungen für Großprojekte leichter.

Uns geht es um verträgliche Dimensionen einer Entwicklung bei gleichzeitiger glaubwürdiger Transparenz und um Anerkennung und Respektierung unserer nachhaltig orientierten Wertevorstellungen für unsere Ortsteile und ihre Umgebung.

Blickwinkel erweitern

Das bedeutet, wir als Bürgerinnen und Bürger müssen lernen, mehr Bereiche als bisher in unsere Blickwinkel einzubeziehen. Es genügt nicht mehr, isoliert von einem Supermarkt, vom Flughafen oder einem Gewerbegebiet zu sprechen oder über DLR oder eine neue Park & Ride Anlage in Weichselbaum zu diskutieren, oder nur seinen persönlichen Nutzen im Auge zu haben.

Wenn wir die Entwicklung unserer Ortsteile und den Naherholungswert für viele andere Menschen der Umgebung betrachten und uns nachhaltig dafür einsetzen wollen – also auch für viele weitere Generationen – müssen wir uns mit dem Gesamtkomplex aller Themen befassen. Das gilt für die Weßlinger umso mehr, als die Belange der Ortsentwicklung, wie bei der Informationsveranstaltung beobachtet, gar nicht zur Sprache kamen. Hier denken wir an die dramatische Bündelung von gewerblichen Vorhaben auf unserem Gemeindegebiet. Die Mitverantwortung von EDMO und Regierung ist nicht ersichtlich. Die Tatsache, dass so etwas über Steuern geregelt wird, ist inzwischen wohl auch überholt und bedarf einer neuen Sichtweise.

Bevor wir erdrückt werden ...

Weßling mit seinen Ortsteilen wird wachsen – vielleicht sogar schneller, als wir alle möchten. Aber dass uns eine Regierung oder mächtige Konzerne oder deren vorgeschobene Interessensgruppen aufzwingen, wie schnell wir zu wachsen haben – und so etwas ist die Folge von gesteuerten und wohlwollend staatlich unterstützten Vorhaben – dagegen sollten wir uns zur Wehr setzen. Klug und vernünftig. Die Bürgerversammlung und die aktive Beteiligung aller an schriftlichen Einwänden war ein positives, lebendiges Beispiel.

Weßling lebt Seite an Seite mit dem DLR und dem Flughafen, mit Ruag, Nachfolgefirma und allen im Argelsrieder Feld. Es wird leben mit einer verträglichen Weiterentwicklung. Aber von jetzt an werden wir Planungen zu Weiterentwicklungen nicht mehr isoliert beurteilen dürfen. Darauf sollten wir alle sehr aufmerksam achten, wenn uns unser Ortsbild noch etwas wert ist.

Dieter Oberg

Kultur im Pfarrstadel

Duo Rendezvous 22. März



Kraftvoll, akzentuiert und fantasievoll laufen die Harfentöne ins Ohr. Manchmal glaubt man kaum, eine Harfe zu hören: Harfe als Rhythmusinstrument, diatonisch, jedoch mit sieben Pedalen, variabel Halbtöne einbeziehend und manchmal unendlich zart und sensibel vertönend. Evelyn Huber bringt das Instrument aber auch oft überraschend stark und manchmal sphärisch zum Klingen. Dazu der faszinierende Saxophon-Schmelzton von Mulo Francel, sensibel auf die Harfenklänge eingehend, reizvoll abgehoben. Und der

dunkle Ton der Bass-Klarinette in anderen Stücken zeichnet einen samteneu Gegensatz zu den hellen Harfenklängen. Harmonie und hohes technisches Können erzeugen ein wundervolles Wohlgefühl! Eigenkompositionen und Bearbeitungen für Harfe und Saxophon bilden die Grundlage für Musikstücke des Duos, da es für diese Instrumentenkombination keine Noten gibt. Die beiden Erzmusiker Evelyn Huber und Mulo Francel mit reicher internationaler Erfahrung begeisterten die Zuhörer.

Ingeborg Blüml

Duo Con Anima 5. April

Ein Erlebnis der besonderen Art bescherten uns die Pianistin Katharina Brandl und Wolfgang Kohlhausen an der Violine. Auf dem abwechslungsreichen Programm standen neben Werken von Niccolò Paganini und Frédéric Chopin auch die Frühlingssonate von Ludwig van Beethoven. Nicht nur musikalisch lud das Duo Con Anima durch eine Reise in vergangene Tage ein: Mit vielen kleinen Anekdoten führte der charmante Geigenvirtuose das Publikum hinter die Kulissen der Musik - und somit ein Stück näher an seine Komponisten heran. Ein gelungener Abend für Ohr und Geist.

Sara Soffner



Kindertheater „Schrotberg“ 25. Juni

„Seit nunmehr 11 Jahren spielen wir das Stück im In- und Ausland und hatten selten so ruhige und aufmerksame Zuschauer, wie hier im Pfarrstadel, so Meisi von der Sonnau. Es war mucksmäuschenstill, als Fidibus in einem Schrotthaufen viele wertvolle Dinge entdeckte und aus weggeworfenen Gegenständen eine ‚Musikmaschine‘ baute. Ein freundlicher alter Spaziergänger half ihm dabei. Und nicht nur Fidibus lernte dadurch viel über Freundschaft, Freiheit, Lebensfreude und Fantasie. Seine Einfälle rissen die Kinder mit. Eine hervorragende Idee, schon die Kleinen an das Thema Umwelt heranzuführen.“

Astrid Köhler



Ausstellung „Mit meinen fremden Augen“

Flüchtlinge fotografieren München, 14. bis 23. März

Zehn Flüchtlinge aus Togo, Iran, Kosovo, Ruanda, Äthiopien und der Türkei (eine Kurdin) zeigen mit Fotos und mit ihren Gedanken dazu, wie Europa-Deutschland-München - ihre neue „Heimat“ - in den ersten Monaten auf sie wirkt. Refugio München, ein Verein, der Flüchtlingen mit praktischen und psychologischen Maßnahmen aus Folter- und Flucht-Traumata, bei Sprachbarrieren, Diskriminierung und Kulturschock helfen will, hat diese Ausstellung mit vielfältiger kultureller und sozialer, finanzieller und ehrenamtlicher Unterstützung zustande gebracht und auch im Weßlinger Pfarrstadel für zehn Tage zeigen können.

Bei der Eröffnung am 14. März mit dem Mädchenchor „Wild Sisters“ von Refugio brachte der Weßlinger Lyriker Anton G.

Leitner besondere Gedanken vor Ohr und Geist. Er sprach von Ungarettis „grausamer Gnade der Erinnerung“ aus dem Verszyklus „Letzte Chöre für das gelobte Land“ und seiner Erkenntnis, dass letztlich alle Menschen dieser Erde auf der Flucht sind. Die Ausstellung öffnete ihm, wie er sagte, u.a. die Augen, „das Vertraute neu zu sehen“ - „mit fremden Augen zu sehen“ und zeigte ihm „Ansichtskarten von München mit alter/neuer Ansicht“. Es ist zu hoffen, dass sich seinem Schluss: „Wenn wir uns dem ‚Fremden‘ öffnen, kommen wir nicht nur einer anderen Kultur näher, sondern lernen vor allem uns selbst besser kennen“ viele anschließen können.

Zur Zeit sind von 5.500 Einwohnern Weßlings 8,2% = 446 Mitbürger Ausländer (LK STA 10,4%, Bayernweit 9,4%). So



wohnen in Weßling z.B. 63 Personen aus Österreich, 40 aus GB/Irland, 29 aus der Türkei, 23 aus Kroatien, 17 aus den USA, 15 aus Frankreich, 7 aus dem Iran, 6 aus Indien, 3 aus Japan, 15 aus China.

Die mehr als 520 Besucher dieser Ausstellung innerhalb von 10 Tagen waren oft sehr berührt. „Es ist gut, andere Sichtweisen zu erkennen und darüber nachzudenken“ und „Dekadenz schwer zu ertragen bei unserem Überfluss“, waren Erkenntnisse, eingetragen im Besucherbuch.

Ingeborg Blüml

Wolfgang Besuch

In Weßling verwurzelter Maler 1943 - 1965

„Der Osterurlaub auf Skiern brachte dem Münchner Wolfgang Besuch (22) auf dem ‚Steinernen Meer‘ in den Berchtesgadener Bergen den Tod: Er geriet in eine Lawine und wurde von den Schneemassen erdrückt“, so eine kurze Zeitungsnotiz im Münchner Merkur nach den Osterfeiertagen 1965. Beim Überqueren eines Hanges im Steinernen Meer am Funtenseetauern hatte sich ein Schneebrett gelöst und den berggeübten, erfahrenen Skifahrer unter gewaltigen Schneemassen begraben. Am darauf folgenden Tag fand die Bergwacht seinen Leichnam.

Wolfgang Besuch wird am Sonntag, den 1. August 1943, als Sohn des Dipl.-Ing. Architekt Karlheinz Besuch und der Mathilde Besuch geb. Buchner in München geboren. Bevor der Vater zur Wehrmacht eingezogen wird, ist er als Regierungsbaumeister bei einem Landesverband in Düsseldorf tätig. Mutter und Kind leben in der Münchner Theresienstraße 86 in einem Seitentrakt des großväterlichen Gärtnereianwesens Buchner, bis Luftangriff um Luftangriff das über 100 Jahre alte Elternhaus samt dem Palmengarten zerstören. Dazwischen kommt die traurige Nachricht, dass sein Vater, der Funk-Obergefreite der schweren Artillerie-Einheit 843, seit dem 21. Juni 1944 bei Pogost an der Beresina in Russland vermisst wird.

Wegen ihrer völlig ausgebombten Wohnung zieht Mathilde Besuch mit ihrem Sohn Wolfgang zu ihrer in Weßling lebenden Schwester Käthe Buchner, die hier seit 1943 den Kindergarten betreut. Vielen älteren Dorfbewohnern ist sie noch als „Tante Käthe“ im Gedächtnis. Sie bewohnen ein Dachzimmer in dem kleinen Häuschen der Familie Aulmann in der Oberen Seefeldstraße. Wolfgang wird bald Kindergartenkind bei seiner Tante und besucht dann bis zur vierten Klasse die Volksschule in Weßling. Hans Porkert, Verfasser der Weßlinger Chronik und ehemaliger Lehrer von Wolfgang Besuch, erinnert sich noch gut an den

herausragenden, eigenständigen Schüler. Eine kleine Farbstiftzeichnung „Schwäne auf dem See“ entsteht im Zeichenunterricht der 3. Klasse, im Jahre 1952 - sie zeigt bereits seine künstlerische Begabung, die sich von Anfang an auf die Landschaftsmalerei bezieht (siehe Abbildung im Heimatbuch Seite 237).

1950 lässt die Mutter den 7-jährigen Wolfgang von dem in Oberpfaffenhofen lebenden Kunstmaler Paul Rosner (1875-1956) porträtieren, denn der vermisste Vater soll, wenn er vom Krieg heimkehrt „sich vorstellen können, wie sein Sohn als kleines Kind aussah und was sein seelenvolles Kindergesichtchen, das natürlich auch oft ein echtes Lausbubengesicht sein konnte, damals schon von ihm aussagte.“ Ein Wunsch,



Am Weßlinger See - Schlummernde Kraft, 1962, Aquarell

der der Mutter jedoch versagt bleibt.

Nach der vierten Volksschulklasse in Weßling ziehen Mutter und Sohn wieder nach München zurück. Hier erlangt Wolfgang die Mittelschulreife und besucht anschließend das Alte Realgymnasium in Schwabing. Seine Kunsterzieher erkannten schon sehr früh seine auffällige Begabung in allen bildnerischen Dingen. „Manch erste und zweite Preise in Foto-, Mal- und Plakatwettbewerben waren Dir gewiss“ schreibt seine Mutter in ihren Erinnerungen. Daneben ist das Musizieren und Bergsteigen seine große Leidenschaft. Geübt in sämtlichen Schwierigkeitsgraden bezwingt er mit Freunden u. a. das Matterhorn, den Montblanc und im Wallis den Monte Rosa Gebirgsstock mit all seinen Vier-



tausendern. Oftmals werden die Schönheiten der Bergwelt mit der Kamera festgehalten und zuhause in seiner Dunkelkammer vergrößert.

Seit den frühen Kinderjahren lernt der musisch begabte Wolfgang Klavier und Gitarre. Mittlerweile radelt der Schüler mit der Bassgeige auf der Schulter zum Musikunterricht oder zu Orchesteraufführungen in seine Schule. Später nimmt er auch

Unterricht für Kontrabass bei Georg Hörtnagel vom Bayerischen Staatsorchester. Im Jugendsymphonieorchester probt er unter der Leitung von Eberhard Schöner. Wo immer er Gelegenheit hat, spielt er mit Musikfreunden Jazz.

Immer wieder kommt Wolfgang Besuch nach Weßling, besucht hier seine Tante Käthe, die Freunde aus der Kindergarten- und Volksschulzeit oder wandert mit den Malutensilien im Rucksack voll Energie Richtung Ettenhofen und Delling. Mittendrin hält er an, klappt seinen Dreifuß auseinander und beginnt, seine Eindrücke mit dem Bleistift zu skizzieren, um sie dann mit sicherem Pinselstrich festzuhalten. Beim „Aufnehmen und Wiedergeben von Gottes herrlicher Natur“ entstehen lebendige farbenprächtige Aquarelle.

Von 1962 bis 1964 absolviert Wolfgang Besuch ein Baupraktikum bei dem Münchner Dombaumeister Brannekämper. Danach beginnt er mit dem Architekturstudium. Ehe er am Karfreitag zu seiner letzten Tour aufbricht - die am Ostersonntag, den 18. April 1965 so tragisch endet - arbeitet er noch mit voller Berufsbegeisterung an einer statischen Berechnung. Sie lag fein säuberlich auf seinem Schreibtisch, mit dem Datum 23. April 1965 versehen. An diesem Tag wurde er im Münchner Ostfriedhof zu Grabe getragen.

Wolfgang Besuch hat über hundert Aquarelle, Ölbilder und Linolschnitte, die zwischen seinem 15. und 21. Lebensjahr entstanden sind, hinterlassen. Der Verein UNSER DORF zeigt in Zusammenarbeit mit der Münchner Benediktiner Abtei St. Bonifaz, in dessen Klostersgang ein kleiner Teil der Arbeiten von Wolfgang Besuch hängt, eine Ausstellung über sein Leben und Wirken.

Abt Odilo Lechner OSB wird am 7. November 2003 um 20.00 Uhr die Ausstellung im Pfarrstadel Weßling eröffnen.

Erich Rüba

UNSER DORF musiziert



Das harmonische Zusammenspiel einer musikalischen Familie mit viel Engagement: **Familie Muther mit Elisabeth, Maria, Renate, Thomas, Leonhard und Korbinian**. Sie spielten den „kleinen Mozart“, Landler und sogar die Pumuckl-Polka



Bruno Venturini und seine Freunde Dieter Guthmann und Andreas Beblo holten die Engerl aus Wien, ließen feurige Tangos erklingen und spielten den „Zigeuner Zigang“ auf



Gertrud Reinke dirigierte schwungvoll das **Weßlinger Bach-Ensemble**. Es wurden geistliche Stücke alter Meister überzeugend präsentiert



Der Sologitarre entlockte **Bonzo Keil** mit Bravour die jeweils passende Begleitung zu seinen zum Nachdenken und Schmunzeln anregenden Liedern



Ein faszinierendes Zusammenspiel boten **Anna Scheuren (Violine)** und **Birgit von der Piepen (Klavier)**. Das Violinkonzert in e-moll von Felix Mendelssohn Bartholdy bot reichlich Schwierigkeitsgrade und Tempi, die meisterhaft dargeboten wurden



Code 27 stellte sich als junge, dynamische Rhythmusgruppe vor, die mit ihrer Darbietung das Publikum in ihren Bann zog. Die Akteure waren **Franziska Schwimmer, Robert Kadlumi, Sebastian Klapdor, Daniel Rassmus, Peter Reiner und Maximilian Römmelt**

Was unsere Kinder bewegt

Als sich der Aufruf eines Weßlinger Bürgers im Briefkasten befand, angesichts des Irak-Konfliktes eine tägliche Gedenkminute gegen den Krieg einzulegen, haben wir ihn alle sicherlich auf eigene Art beherzigt. Aber wie können wir mit der Kriegsangst der Kinder umgehen? Der evangelische Kindergarten in Oberpfaffenhofen hat diesen Aufruf zum Anlass genommen, eine tägliche



Friedens-Gedenk-Minute einzurichten, einen Moment der gemeinsamen Ruhe in den Tagesablauf einzubauen. So kam Annette Müller, Leiterin des Kindergartens die Idee, nicht den Krieg zum Thema zu machen, sondern den Frieden.

Was bedeutet für die Kinder ‚Frieden? Um das Thema gemeinsam aufzuarbeiten, haben die Kinder ihre Gedanken und Träume auf ein großes Plakat-Tuch gemalt, welches nun am Eingang zum Kindergarten zu betrachten ist. Zu sehen sind z.B. ein durchgestrichenes Gewehr, ein lustiges Mädchen oder auch satte Kinder. „Kinder brauchen gerade in einer als bedrohlich empfundenen Situation Sicherheit, emotionale Geborgenheit und Zuversicht für die Zukunft“, so Frau Müller. Annette Müller, wohnhaft in Germering und dreifache Mutter bereits großer Kinder (13/17/20), hat seit Januar diesen Jahres die Leitung des evangelischen Kindergartens übernommen. Sie war vorher fast 11 Jahre lang Erzieherin im katholischen Kindergarten Don Bosco in Germering. Mit ihren Kolleginnen Gabriele Buchner, seit November letzten Jahres im Kindergarten tätig, Gusti Jaene und Andrea Rosinus legt Frau Müller mit ihrer Arbeit besonderen Wert darauf, für

die Kinder eine offene Verbindung zwischen Kindergarten und Außenwelt zu schaffen. Aktionstage, wie ‚Was macht unsere Polizei?‘ oder ‚Wie arbeitet der Förster im Wald?‘ sind neben aktuellen Themen nur zwei Beispiele dafür. Auch die intensiven Kontakte zu den Eltern gehören für sie mit zur Gestaltung einer gemeinsamen, harmonischen Kindergartenzeit.

Astrid Köhler



Am 27.03.03 versammelten sich die Schulkinder aus Oberpfaffenhofen, Hochstadt und Weßling vor dem Pfarrstadel zu einem Friedensgebet. Die Friedensstaube, gestaltet von den Kindern, wurde mit Kerzen umrahmt, die bis tief in die Nacht leuchteten.

Veranstaltungshinweise

Von Ende Juli bis Ende November 2003

26. Juli, Sa, 16 Uhr

Sommerfest der Blasmusik
in Grünsink

27. Juli, So, ab 9 Uhr

1. Grünsinker Fest

30. Juli, Mi, 19.30 Uhr

Aus dem Leben eines Oberbürgermeisters - Politisches Kabarett mit Christian Ude; im Pfarrstadel

17. August, So, ab 9 Uhr

2. Grünsinker Fest

14. Sept., So, Vormittag

Pfarrfest 70 Jahre Hl. Kreuz
Oberpfaffenhofen

19. bis 29. Sept.

Acryl-Bilder von Gerhard Bachhuber
im Pfarrstadel

20. Sept., Sa,

Pfarrfest in Hochstadt

Die Monatstreffen des Vereins UNSER DORF:

23.7. 20 Uhr im Pfarrstadel

24.9. 20 Uhr im Pfarrstadel

26.11. 20 Uhr im Pfarrstadel

20. Sept., Sa, 19.30 Uhr UNSER DORF

Argentinische Tangonacht
mit Clarissa Miller und Quartett
im Pfarrstadel

22. bis 26. Sept.

Woche der offenen Tür
der Nachbarschaftshilfe im Seehäusl

10. bis 12. Okt.

Bilder und Skulpturen
von Reimar Bögel, im Pfarrstadel

15. Okt., Mi, 20 Uhr

„Ökologische Waldnutzung“
Vortrag von Judith Schrötter
Bund Naturschutz, im Seehäusl

17. Okt., Fr, 19.30 Uhr, Premiere

Theateraufführung D'Kreuzbichler
im Freizeitheim Hochstadt

Weitere Aufführungen:

18. Okt., Sa, 19.30 Uhr

24. Okt., Fr, 19.30 Uhr

25. Okt., Sa, 19.30 Uhr (für Nichtraucher)

26. Okt., So, 18.30 Uhr

30. Okt., Do, 19.30 Uhr/ oder 29.10.

18. Okt., Sa, und 19. Okt. So, 19.30 Uhr
UNSER DORF

Seenmusik: „Einen Jux will er sich machen“ mit Nikolaus Paryla, Musik von J. Strauß und J. Launer und
19. Okt., So, 11 Uhr

Seenmusik: Konzert für Kinder
im Pfarrstadel

20. Okt. bis 23. Okt., 18 bis 22 Uhr

Volksschießen

Schützenverein Seerose, im Sportheim

24. Okt., Fr, 20 Uhr UNSER DORF

Lesung mit Gerd Heidenreich
im Pfarrstadel

7. bis 16. Nov. UNSER DORF

Ausstellung Wolfgang Besuch

Eröffnung 7. Nov., Fr, 20 Uhr
mit Abt Odilo Lechner

8. Nov., Sa, 20 Uhr UNSER DORF

Hoagart in Hochstadt

Musikanten aus Weßling, Gilching und
Starnberg, im Freizeitheim

11. Nov., Di, 20 Uhr UNSER DORF

„Bayern, ein benediktinisches Land“

Vortrag von Abt Odilo Lechner
im Pfarrstadel

15. Nov., Sa, 19.30 Uhr UNSER DORF

Klavierkonzert Wolfgang Leibnitz

im Pfarrstadel

21. Nov., Fr, 19.30 Uhr UNSER DORF

„Versunkene Burgen im Fünfseen-

land“ Vortrag von Dr. Hans H. Schmidt
im Pfarrstadel

22. Nov., Sa, 19.30 Uhr

Konzert der Blasmusik im Pfarrstadel

Weitere Hinweise finden Sie unter
www.gemeinde-wessling.de

100 Jahre Eisenbahnstrecke Pasing - Herrsching

Am 28.6.1903 wurde die Strecke Pasing – Herrsching der „Königlich Bayerischen Staats Eisenbahn“ eröffnet. Mit der neuen Dampfeisenbahn war Weßling nun von München aus bequem und auch bei jedem Wetter zu erreichen.



Die ländliche Abgeschlossenheit wurde geöffnet, und ein reger Austausch zwischen Stadt und Land begann. Hieß es im frühen Mittelalter „Stadtluft macht frei“, so wandte sich in der Zeit der zunehmenden Industrialisierung das Blatt, das Wandern in der bäuerlichen Kulturlandschaft wurde als Freiheit in der Natur empfunden. Die Städter strömten als Sommerfrischler an unsere Seen. Umgekehrt fand manches Bauernkind Arbeit in der Stadt oder konnte sich den Traum einer besseren Schulausbildung verwirklichen. Mit der Elektrifizierung der Strecke 1925 und der Einführung der S-Bahn 1972 wurde die Verbindung immer enger geknüpft. Aus dem Bauerndorf und Ferienzweckort Weßling ist eine janusköpfige große Gemeinde geworden, einerseits sehr beliebt als Industriestandort, anderer-

seits sehr verlockend als Wohnort auch für Familien mit mehreren Kindern. Um dieses Jubiläum würdig zu feiern, wurde auch in Weßling von den Vereinen, den Feuerwehren, den örtlichen Gastronomen und phantasievollen BürgerInnen gemeinsam ein farbenfrohes Fest gestaltet. Zum fröhlichen Einstimmen trafen sich am Samstag Abend Alt und Jung unter dem großen Zeltschirm bei fetziger Musik und Speis und Trank, denn das hält Leib und Seele und die Gemeinschaft zusammen.

Am Festsonntag nach der Messe schritt der bunte Festzug zum Bahnhof, der vom Gartenbauverein festlich geschmückt worden war, hier wurde der ökumenische Segen für die Bahnlinie erteilt. Mit drei Böllerschüssen wurde der 1. nostalgische Zug begrüßt. Gewaltig rußte die Tegernseer Dampflokomotive, als ihr eine Gruppe alter Weßlinger Herrschaften in Originalkostümen von 1900 mit passendem Reisegepäck entstiegen, unter dem Jubel des ausgelassenen Volkes, das sich auf den Perrons und dem Bahnsteig drängte. Später dampfte ein vollbesetzter Zug mit einer riesigen Dampflokomotive herein. Der Duft von Ruß und der schrilltönende Pfiff der Lokomotiven lagen über dem ganzen Tag. Unterhalten wurden die Festgäste mit Musik des Nachwuchsorchesters Vierseenland, des Männergesangvereins und der Blasmusik Weßling sowie



der Hochberghauser Musikanten. Als schwungvolle Einlage tanzten die Jazz-Tanz-Groupies des SCW. Neben den Gaumenfreuden unterm Zeltschirm bot die Nachbarschaftshilfe ihre gut bekannten Kuchen aus Weßlinger Küchen an. Die Gemeindebücherei zeigte Eisenbahn-Literatur und –Videovorführungen, ergänzt durch einen lohnenden Bücherflohmarkt.



Der Bund Naturschutz (am selben Tag 90 Jahre alt) zeigte auf eindrucksvollen Schautafeln die Artenvielfalt des Lebensraumes Bahndamm. Walter Keil untermalte mit seinen nachdenklich-kritischen Liedern zur Gitarre. Nicht nur die „Zuagroasten“ sind mit der Bahn über die Gleise zu uns gekommen, auch dekorative Pflanzen, wie die kanadische Goldrute. Als Höhepunkt zitierte in einer launigen Ansprache die 1. Bürgermeisterin Monika Meyer-Brühl einen damaligen Berichterstatter, der über die neue Bahnstrecke schwärmte



„...hier liegt das Idyll Weßling! ...ein so niedlicher See mit mildem Badewasser muss eine Zukunft haben, Weßling hat Talente zu einem Miniatur-Ostende.“ Auch in der humorvollen, furios vortragenen Rede von Andi Sonntag erstrahlte Weßling als „...die Perle des Fünf-Seenlands“. Er sprach in der Uniform eines königlich, bayerischen Stationsvorstehers mit Pickelhaube und endete mit „ ... noch ein Prosit auf ein weiteres, sich wieder verbesserndes Eisenbahn-Jahrhundert!!!! Und auf einen schönen Weßlinger Bahnhofsplatz!“. Dieses rundum gelungene, fröhliche Fest soll dafür als gutes Omen stehen!

Dr. Gerhild Schenck-Heuck

100 Jahre Kirchenchor Jubiläumskonzert in der Christkönig-Kirche



Als einen ‚rüstigen Hundertjährigen‘ bezeichnete Pfarrer Anton Brandstetter den Kirchenchor in seiner Begrüßungsrede und richtete Dankesworte an die MitgliederInnen. Das Konzert war geprägt von einem hervorragend auf-

einander abgestimmten Chor, welches nicht zuletzt der Verdienst der Chorleiterin Frau Yoshiko Nitta-Jermer ist. Instrumentalisch begleitet wurden die Sänger von Hermann Keck am Flügel und Veronika Halser, Violine. Aus der Chronik des Chores berichtete dessen Sprecher, Dr. Oskar Wallrapp, anhand einer Diashow. Dankesworte richtete er besonders an die Jubilare. Alvera Baumer, Hans Buchner, Elisabeth Schneider und Klaus Nördlinger sind stolz auf über 50 Jahre und Ulrike Wex sogar auf 65 Jahre aktive Mitgliedschaft.

Astrid Köhler

Das Begleitbuch zum Bahnjubiläum

Anlässlich des Bahnjubiläums wurde ein Buch herausgegeben, dessen Verfasser Robert Bopp aus Weßling ist. Es enthält auf 132 Seiten Berichte aus der Postkutschszeit, erste Ideen verschiedener Interessenten für eine Bahnlinie ins Vierseenland, konkretere Planungen, den Bau und Betrieb von den Anfängen bis heute sowie einen Überblick über Ereignisse der letzten 100 Jahre auf dieser Strecke. Enthalten sind auch lustige und ernste Begebenheiten und kritische Anmerkungen zum Personennahverkehr auf dieser Strecke. Das Buch ist deshalb gleichermaßen ein Beitrag zur Heimatkunde wie zur Verkehrspolitik unserer Tage.

An der Entstehung des Buches haben Mitglieder einer Arbeitsgruppe aus allen Anliegergemeinden mitgearbeitet. Nicht unwesentlich dazu beigetragen haben auch Zeitzeugen aus Weßling und Umgebung, deren bisher unveröffentlichte Informationen der Auflockerung dienten. Für ihre Mithilfe ist Herr Bopp besonders dankbar.

Das Buch wurde beim Bahnhofsfest ausverkauft, soll aber in Kürze wieder im örtlichen Zeitschriftenhandel und bei der Gemeindeverwaltung zu 15 EUR zu haben sein.

Einakter 1. Klasse mit D'Riedberger aus Hochstadt

Ein echt bairischer Genuss und einer der Höhepunkte war der Einakter „Erster Klasse“ von Ludwig Thoma, den D'Riedberger so richtig passend zu diesem Jubiläum der Bahn an allen beteiligten Orten aufführten! Sepp Bernlochner brillierte als verschmitzter Landtagsabgeordneter Josef Filser, und Franz Leutenbauer zeigte seinen schauspielerischen Witz



als deftiger Ökonom Sylvester Gsottmaier. Auch alle weiteren Schauspieler passten sich hervorragend dem dargestellten Milieu an. Besonders erwähnenswert ist auch das Bühnenbild. Ein originalgetreues Eisenbahnabteil von früher, aus dem Atelier des Hechendorfer Lüftmalers Helmut Schwarz versetzte den Zuschauer hautnah in diese frühere Zeit.

Wanderausstellung mit örtlicher Ergänzung

In das Begleitbuch mit begrenztem Umfang konnte die Vielzahl von Bildern, Urkunden usw. nicht aufgenommen werden, die zur Verfügung standen. Der Arbeitskreis „Eisenbahnjubiläum“ hatte sich deshalb entschlossen, eine Wanderausstellung zusammenzustellen, in der Pläne, Bilder und Urkunden gezeigt wurden bzw. noch werden. Dazu kamen Gegenstände, die das Verkehrsmuseum Nürnberg, das Deutsche Museum in München und pri-



vate Leihgeber zur Verfügung gestellt haben. Die im Pfarrstadel gezeigte Wanderausstellung wurde durch eine örtliche Ausstellung ergänzt.

Die Ausstellung in Weßling schloss be-



reits am 20.7.03. Interessenten haben jedoch die Möglichkeit, die Wanderausstellung noch in Germering vom 17. bis 25.7. im ehemaligen Feuerwehrhaus zu besichtigen. Die Ausstellungstage und -zeiten sind aus der Tagespresse oder einem Informationsblatt zu ersehen, das in Weßlinger Geschäften und in den S-Bahnzügen ausliegt.

Robert Bopp

Fortsetzung von Seite 2:

Einem weiteren Problem – Hundekot – setzt Günther Ritt ein Schild in seinem Kioskfenster entgegen. Für 10 Cent gibt es bei ihm „Gassi“, ein Hunde-Toilet-Set (in deutsch, türkisch und italienisch) - bisher kauft es niemand. „Und 90 % der Hundehalter lassen ihre Tiere frei herumlaufen“, sagt Günther Ritt, obwohl die Gemeinde das Leinen-Gebot überall angeschlagen hat. „Im Winter bei Schnee sieht man das Ergebnis besonders gut“.

Günther Ritt, 51, gelernter Andechser Bierbrauer, danach in Dießen und seit 20 Jahren in Weßling lebend, kann natürlich ohne Zweit- oder Drittjob nicht allein vom Kiosk leben. Etwa fünf Monate im Jahr arbeitet er bei Franz Baier, Installation, oder er fährt Taxi in Herrsching beim Unternehmen Peter Uhl. Auf diese Weise hält der Lebenskünstler seine Balance, materiell und auch sonst.

Es sieht so aus, als ob er sein Lebensziel gefunden hat. Jedenfalls kommt sein bisheriger Lebenslauf ihm, dem See, der Natur, der Gemeinde und den Gästen des Sees innerhalb und außerhalb der Seege-
meinde zugute. Ingeborg Blüml

Ein Meisterbetrieb Bäckerei Böck in Oberpfaffenhofen

In diesem Heft starten wir eine neue Serie, in der wir Ihnen ortsansässige Handwerksbetriebe und Firmen vorstellen. Welches Gewerbe würde sich für den Beginn besser eignen als das des Bäckers? Brot wird seit der Frühzeit menschlicher Kultur hergestellt. Bei den alten Ägyptern galt es als wichtigstes Zahlungsmittel, und schon unter den Römern schlossen sich die Bäcker zu Kooperationen zusammen.

Wir erzählen von einem klassischen Familienbetrieb. Georg Böcker, von Beruf Bäcker, nach dem Krieg aber als Vorarbeiter bei Dornier tätig, sollte an Stelle des früh verstorbenen Bruders den elterlichen Hof übernehmen. Weil dem Schorsch aber wenig Neigung zur Landwirtschaft in die Wiege gelegt war, richtete er in dem Anwesen eine Bäckerei ein. Das war 1949. In der von Anfang an modern gestalteten Back-

ter seinerzeit die Backstube zeitgemäß ausgestattet hat, denn die Ansprüche an Vielfalt und Qualität wuchsen. Da will und muss man mithalten können. Etwa 30 verschiedene Brot- und Semmelsorten umfasst mittlerweile das Angebot. (Meiner persönlichen Meinung nach beginnt das Verlangen nach Vielfalt allmählich inflationär zu werden, fast schon so, wie wir das bei der täglich wachsenden Flut neuer Kochrezepte beobachten. Des Guten kann schnell auch einmal zu viel sein).

Sämtliche Brotsorten werden inzwischen wieder mit dem zwar aufwändiger herzustellenden, aber schmackhafteren Sauerteig produziert. Rund 2000 Semmeln und etwa 100 kg Brot gehen täglich über den Ladentisch, dazu noch diverses Gebäck und Konditoreiwaren. Das verlangt reibungslose Hand-in-Hand-Arbeit. Thomas Böcker regiert in der Backstube, unterstützt von drei Gesellen und einem Lehrling, seine Frau Barbara ist für's Kaufmännische zuständig. Marianne, die Mutter, steht nach wie vor tagtäglich im Laden, zusammen mit zwei fest angestellten und drei Aushilfsverkäuferinnen. Und Senior Sepp, mit 68 Jahren eigentlich schon Ruheständler, organisiert die Zusammenstellung der Auslieferungsware. Logistik nennt sich das heute.

stube arbeitete er zusammen mit zwei Gesellen, im Laden bediente seine Frau Rosa. Im Dorf sprach man vom Bäcker Bäcker. Den größeren Umsatz erzielte er jedoch durch die Direktbelieferung der DVL, aus der später die DLR hervorging, sowie zahlreicher Lebensmittelgeschäfte, Gastwirtschaften und Bauern aus der Umgebung. Mit letzteren wurde noch gegen Mehlabgabe verrechnet.

Ein Vorzeigebetrieb

Tochter Marianne hat 1962 den aus Grunertshofen stammenden Bäckermeister Josef Böcker geheiratet und mit diesem zusammen 1967 den Betrieb übernommen. Seit dieser Zeit gehen die Kunden halt zum Bäcker Böcker. Auch für den Sepp galten leistungsfähige Anlagen als Grundvoraussetzung für gutes Wirtschaften. Nach Vergrößerung und Ausbau der Backstube in den Jahren 1978-1980 galt die Bäckerei Böcker als modernster Kleinbetrieb und allgemeines Vorzeigemodell im süddeutschen Raum. Zehn Jahre danach wurde auch der Laden vergrößert und modernisiert. Seit 1995 führt Sohn Thomas das Geschäft. Ihm kommt nun zustatten, dass der Va-



Blick in die zeitgemäß ausgestattete Backstube

Früher Arbeitsbeginn

„50 Jahre lang“ erzählt er, „bin ich jeden Morgen um 2 Uhr aufgestanden. Da läuft eine innere Uhr in mir, die kann man nicht einfach abstellen.“ Dieser extrem frühe Arbeitsbeginn ist auch der



So sah das Ladengeschäft in den 50er und 60er Jahren aus.

Grund, warum viele junge Menschen es vorziehen, lieber einen Büroberuf oder ein anderes Handwerk zu erlernen. Der Alltag des Bäckers wird von einem anderen Rhythmus geprägt. Bei den Böckers sieht er so aus: um 1/2 3 Uhr die Öfen anheizen, den Teig vorbereiten. Um 3 Uhr kommen die Gesellen. Danach wird gebacken bis 9 Uhr. Anschließend erfolgt die Herstellung der Konditoreiwaren. Gegen 12 Uhr mittags ist der Arbeitstag beendet.

Dass Bäcker früh zu Bett gehen, ist allgemein bekannt, späte Gäste folglich auch eine Ausnahme. Bei den Böckers ergab es sich einmal, dass man am Abend noch Zwetschgendatschi gebacken und ein paar Bleche zum Abkühlen vor die Haustüre gestellt hatte. Ausgerechnet an diesem Tag klingelte nach Einbruch der Dunkelheit noch ein Besucher. Dieser streifte sich, ordentlich wie er war, seine Schuhe ab, leider aber am frischen Zwetschgendatschi, den er für den Fußabstreifer gehalten hatte.

Ein Betrieb ist so gut wie sein Personal, heißt es nicht umsonst, und langjährige Betriebstreue gilt wiederum als Rückschluss dafür, dass dieser mitarbeiterfreundlich geführt wird. Eugen Schmid beispielsweise arbeitet seit 37 Jahren,

Peter Schmidt seit 12 Jahren und Thomas Pfaffl seit 6 Jahren in der Backstube, Heidi Schnellbögl steht seit 17 Jahren hinter der Ladentheke, und das Ehepaar Sukalic kümmert sich nun schon seit mehr als 20 Jahren um die Reinigung der Arbeitsräume.

Gefragt, was ein gutes Brot denn ausmache, antwortet Thomas Böcker ohne langes Nachdenken: Qualitätsmehl,

sorgfältig bemessene Zutaten, Zeit und das wichtigste – Liebe zum Beruf.

Gottfried Weber

Mit diesem Beitrag und auch den noch folgenden im Rahmen dieser Reihe soll keine Werbung für eine bestimmte Firma betrieben werden. Es geht in erster Linie um Firmengeschichte und darum, Einblick in den jeweiligen Berufsalltag zu gewähren.



Links Josef und Marianne Böcker und rechts Thomas und Barbara Böcker

Jazz - jenseits der Strenge

Martin Schmitt

Gartenfest, Abschiedsparty in der Kreuzbergssiedlung. Ein lauer Sommerabend, gute Stimmung, nette Bekannte und ein Klavier, das zu fortgeschrittener Stunde in die Wiese geschleppt wird. Der junge Mann, der nun lässig grinsend in die Tasten greift und mit jazzigen Rhythmen eine fulminante Kostprobe seines Könnens zum besten gibt, ist der Nachmieter des Hauck'schen Hauses in der Anton Ferstl-Straße, der Neue, der über Nacht zum Star wird - zumindest in der Nachbarschaft.

Fast ein Jahr ist es nun her, dass der Jazz-Pianist Martin Schmitt und seine Frau Anna von Gräfelting nach Weßling gezogen sind. Die Standardfrage aller Münchner Besucher: „Wie weit habt Ihr es denn jetzt zum See?“ inspirierte den 36jährigen zur Komposition eines Songs mit dem Titel als Antwort: „Three Minutes“.

Im Dezember gab er im ausverkauften Pfarrstadel sein erstes Konzert im Dorf und spielte sich mit seiner kleinen Hymne an den See in Minutenschnelle in die Herzen der Zuhörer. Aber auch ohne dieses Schmankerl war klar, dass die Liga der professionellen Weßlinger Musiker um einen hochkarätigen Jazzbereichert wurde.

Skeptiker, die meinen, Jazz sei eine zu akademische Angelegenheit, dürfen trotzdem weiterlesen. Denn am liebsten schöpft Schmitt aus dem Early Jazz-Repertoire der 30er Jahre und holt damit eine längst vergessene Tradition wieder auf die Bühne: die der Komik, der kabarettistischen Einlagen - der Showtime. Gute Pianisten waren gute Entertainer. Thomas Fats Waller, einer seiner großen Vorbilder, trug wegen seiner herrlich komischen Plaudereien den Spitznamen „Jester of Jazz“ (Clown des Jazz).

„Mit der akademischen Jazzpolizei will ich nichts zu tun haben“, erklärt Schmitt. „Ich spiele meinen eigenen Stil, so wie er mir Spaß macht.“ Und sein Spaß(stil) hat Klasse. Mit einer wunderbaren Mischung aus Lausbubencharme, Lust und Leidenschaft lässt er seine Hände virtuos über die Tastatur



wirbeln (atemberaubend bei Jelly Roll Mortons „Fingerbreaker). Zwischen Rhythm & Blues ein kleiner Gag, eine Anekdote, ein humorvolles Spiel mit dem Publikum.

Neben seinen Neuauflagen des Early Jazz (Ragtime, Harlem Stride, New Orleans- oder Chicagostyle) mixt Schmitt auch Stücke modern(er)er Klassiker wie Ray Charles, Teddy Wilson oder Randy Newmann, Al Jarreau, Steve Wonder und Paul Simon in sein Repertoire.

Die Liebe zur Musik vermittelte ihm sein

Großvater, der als Dozent am Richard Strauss-Konservatorium in München unterrichtete und ihm mit 14 Jahren Klavier- und Tubaspielen beibrachte. Im Alter von 16 hatte er seine ersten Auftritte als Boogie- und Blues-Pianist in der Münchner Club-Szene. Konzerttourneen folgten, zunächst in Deutschland, bald auf internationalen Jazz-Festivals (wie Montreux), immer häufiger zusammen mit Künstlern wie Klaus Doldinger, Louisiana Red, später Wolfgang Dauner. An seinem beruflichen Werdegang gab es keine Zweifel mehr. Ein kurzer Studienversuch in Sachen Elektrotechnik offenbarte sich schnell als Flop. Seine Studien gelten dem Jazz, dem Blues, dem Swing, den klassischen Rhythmen, die die Schwarzen in den Clubs der 30er Jahre komponiert haben. (Mittlerweile füllt Schmitt mühelos das Prinzregententheater, die Philharmonie oder den Herkulesaal.)

Aber es sind doch nicht die berühmten Jazz-Clubs in New York oder London, in denen der Musiker seine Inspirationen findet, sondern es ist die Idylle zuhause in seiner Wahlheimat Weßling, nach der er sich nach seinen Tourneen sehnt. „Die zauberhafte Landschaft und die netten Nachbarn, die vielen engagierten und kreativen Leute, das ist einfach eine tolle Kombination,“ schwärmt Schmitt. „Diese Gegend hat Saft und Fleisch, den Nährboden für kulturelles Schaffen. Jede Form von Kunst ist wichtig und muss auf fruchtbaren Boden fallen. Schauen Sie, was man den Menschen im Irak mit der Plünderung der Museen angetan hat. Das zerstört die Seele eines Volkes.“

Seine Frau Anna, die als Grafikerin und Malerin am allerliebsten die Kreativität in kleinen Kindern fördert, ist ganz seiner Meinung. Im August erwartet sie ihr erstes Baby und findet, dass es Glück hat, in Weßling aufzuwachsen.

Viola Smolla

„Gewässernachbarschaft“ Landkreis-Tagung im Pfarrstadel

Zum ersten Informationstag dieser Art wurde vom Wasserwirtschaftsamt Frau Monika Meyer-Brühl, 1. Bürgermeisterin, gebeten, als Schirmherrin zu fungieren. Geladene Gäste waren die Bürgermeister bzw. deren Vertreter im Landkreis Starnberg. Dass Weßling zum Auftakt gewählt wurde, war kein Zufall: die Gemeinde Weßling, und besonders Frau Meyer-Brühl, pflegen schon seit vielen Jahren

eine enge und gute Zusammenarbeit mit dem Wasserwirtschaftsamt.

Es geht hier vorrangig um Kleingewässer (Seen und Gemeindegrenzen überschreitende Fließgewässer). Ziel ist, den Gewässern und Gewässerfern wieder eine möglichst naturnahe Entwicklungsmöglichkeit zu geben. Die meisten Fließgewässer wurden in der Vergangenheit zu Entwässerungskanälen degradiert, intakte Fluss- und

Seeufer findet man nur noch selten. Diese Zusammenkünfte sollen dem Erfahrungsaustausch dienen. Es soll aufgezeigt werden, wie man Gewässerentwicklungspläne erstellt, wo es finanzielle Zuwendungen gibt, wie Pläne umgesetzt werden, wie die Pflege erfolgen soll, was aus rechtlicher Sicht beachtet werden muss, usw.. Dieser „Gewässernachbarschaftstag“ soll künftig zweimal im Jahr stattfinden. Neben Diskussionen standen an diesen Tagen drei Referate aus Theorie und Praxis auf der Tagesordnung.

Walter Follner

Anzeigen Seite 1

Maibaum-Tradition

Aus unserer Gegend stammt die älteste Darstellung eines Maibaumes; im Aquarium der Residenz in München hat Hans Donauer die bayerischen Städte und Märkte um 1585 gemalt. Im Bild von Sarnberg überragt ein Figurenmaibaum die Häuser. Das Wort Maibaum im heute üblichen Sinn zu verstehen – nämlich als geschälten und bemalten Fichtenstamm oder auch ungeschält mit Gipfelbuschen, der auf Querstangen mit Figuren oder Schildern geschmückt ist und an zentraler Stelle am 1. Mai im Ort aufgestellt wird – ist eine relativ junge Festlegung. Der entsprechende Band des Grimmschen Wörterbuches von 1885 kennt diese Unterscheidung noch nicht. Dort ist Maibaum oder der/die Maie der Baum, vornehmlich eine Birke, der im Frühsommer aus verschiedenen Anlässen heraus aufgestellt wird. Dieser Brauch ist überall zu finden, wo jahreszeitlich bedingt im Frühjahr die Natur neu aufbricht. Natürlich lassen sich Linien ziehen (schon die alten Römer...), aber für das Verständnis eines Maibaumes fällt dabei nicht allzuviel ab. Sein Aufstellen gleicht eher einer spontanen Handlung, die sich mit dem Grünen der



Natur einstellt und deren Symbolik aus sich heraus verständlich ist.

In der Entwicklung hin zum heutigen Maibaum gab es Zeiten der Förderung, z.B. die Freiheitsbäume im Gefolge der Französischen Revolution, aber auch Gründe, um diesem Brauch misstrauisch gegenüberzustehen. So gab es Zeiten, wo in machen Orten dieser als heidnisch eingeschätzte Brauch von der Kirche unterbunden wurde oder wo die Obrigkeit in diesem Zeichen gefährliche Neigung zur Selbstständigkeit witterte. Der bei uns heute übliche Maibaum beschränkt sich auf Gebiete von Bayern und den Alpenraum, das was „Kulturprovinz Maibaum“ genannt wurde, und ist in dieser allgemeinen Verbreitung noch keine 100 Jahre alt. So wie man es heute noch in Weichselbaum sehen kann, ist auch in unseren anderen



Ortsteilen noch weit in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts hinein als Maibaum eine ungeschälte Fichte aufgestellt worden, mit Gipfelbuschen, Girlanden und Kränzen. Ein Loch in der Erde genügte zum Befestigen. Diese Art Maibaum wird jährlich erneuert. Verändert hat sich nicht nur die Art des Maibaums, sondern zum Teil auch der Standort. In Weßling stand er noch lange Zeit nach dem Krieg beim damaligen Schabererhof, also schräg gegenüber der heutigen Raiffeisenbank. In Hochstadt ist er mit den Wirtshäusern durch das Dorf gewandert, vom Gasthof Sonne (heute Haus Beblo) über das Wirtshaus Neumeier bis zum jetzigen Standort.

So alt wie das Aufstellen des Maibaumes ist auch das Stehlen des Maibaumes, wofür in unserer Gegend die Unterbrunner besonderes Geschick haben. Dieser Brauch wird nicht nur heute in den Medien erörtert, sondern lässt sich schon in alten Gerichtsakten finden. Es gibt eine Reihe ungeschriebener Gesetze, die dabei zu beachten sind. Für die

Justiz ist das heute aber kein Thema, denn die Gerichte gehen davon aus, dass der Maibaumklau Teil der geschichtlich gewachsenen Sozialordnung ist. Mehr darüber in späteren Ausgaben.

Augustin R. Müller

Ihr Foto wird gesucht

Wenn Sie gerne schöne Fotos von Weßling, Oberpfaffenhofen, Hochstadt oder der landschaftlichen Umgebung schießen, oder von früher etwas Entsprechendes zur Verfügung stellen können, sind Sie unser Partner. Eine Expertengruppe wählt die schönsten Bilder aus, und wir veröffentlichen sie in unserem



Jahreskalender: „Liebenswertes Weßling 2004“

Einsendeschluss ist der 10. September 2003

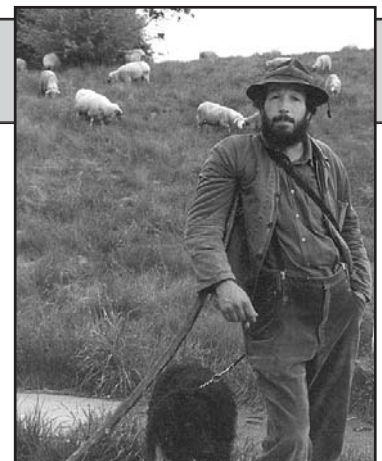
Verein UNSER DORF, Gottfried Weber, Am Kreuzweg 16, 82234 Weßling

Ein aussterbender Beruf Abschied vom Schäfer Stengl

Im Alter von erst 48 Jahren verstarb im Mai diesen Jahres Herr Friedrich Stengl, der seit einigen Jahren in der Gemeinde Weßling ansässige Schäfer. Der aus Uffing am Staffelsee stammende Stengl war zunächst als Wanderschäfer in den Landkreisen München und Sarnberg beschäftigt, bis er sich vor ca. fünf Jahren am Gilchinger Weg niederließ. Die dort errichteten Schafställe nutzte er im Winter zum Schutz für die Herde

und richtete sich gleichzeitig einen Wohnwagen als Bleibe ein. Den Sommer verlebte er zumeist mit seinen über 100 Schafen auf den von ihm beweideten gemeindeeigenen Flächen. Aufgrund einer Krankheit reduzierte Stengl seine Herde auf ca. 35 Tiere, die nun einem Germeringer Schäfer verkauft wurden. Nur noch zwei Schäfer existieren heute in unserem Dorf.

Astrid Köhler



Anzeigen Seite 2

ERNÄHRUNGS- UND GESUNDHEITSBERATUNG

Harmonisch leben und essen mit den vier
Elementen und Ayurveda

- **Entschlacken, Entsäuern und Entgiften**
- **Regulierung des Säure- Basen- Haushalts**
- Natürliche, typgerechte Gewichtsregulierung

Gabriele Wohnig, Weichselbaum 3, 82234 Weßling
Tel. 08153/952776

ANTIQUARIAT APPEL

VERA-M. APPEL

Hauptstr. 60
82234 Weßling am See
Tel. 08153 - 1372
antiquariat.appel@t-online.de

**20 %
Jubiläumsrabatt**

Öffnungszeiten:
Do. u. Fr. 10 - 12 u. 15 - 18 Uhr
Samstag 9 - 12.30 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Ohne Verteiler geht nichts !!!

In ihrer Freizeit gehen sie dreimal im Jahr für uns von Haus zu Haus und werfen die druckfrischen Ausgaben „UNSER DORF heute“ in Ihren Briefkasten. Bis zu 250 Stück pro Verteiler sind das. An dieser Stelle möchten wir diesen „Mitarbeitern“ einmal ein herzliches Dankeschön - sicherlich auch in Ihrem Namen - sagen und sie kurz vorstellen:



Kerstin Eberle



Katrin Gossel-Scheuren



Artur & Waltraud Käser



Andreas & Rosi Beblo



Erich Rüba



Robert Bopp



Walter Follner & Helene Neumann



Dr. Augustin Müller



Gottfried Weber



Max Giraud



Gisela Ruesch



Dr. Gerhild Schenck-Heuck



Hedwig Seitz



Eva Merz



Waltraud Simmank



Bärbel Karzel

Ohne Abbildung sind bei der Verteilung noch folgende „Mitarbeiter“ tätig:

Anette Boer
Korbinian Grünwald
Dieter Oberg
Wilhelm Schwimmer

Leserbrief: „Eine Geschichte von früher“

Herr Christoph Angerbauer schreibt uns:

Ich möchte von einem Haus erzählen, in dem der Verein UNSER DORF gegründet wurde: meinem Haus. Den Eingang umrankten einst zahlreiche Stroh- hütten, denn in den 50er und 60er Jahren ging weder Bauer noch Bäuerin, weder Knecht noch Magd ohne Strohhut aufs Feld. Kurz vor dem Ladeneingang stand ein Heringsfass und ein Sauerkrautfass. Nach dem Eingang folgte eine wahre Schatztruhe edler Weine - Burgunder und Bordeaux. Ich frage mich noch heute, wer sich diese edlen Weine in der Nachkriegszeit leisten konnte? Aber immerhin kamen die Kunden aus einem Kreis von mehr als 12 km Umkreis und natürlich auch von den damals noch zahlreich vorhandenen Gutshöfen. Wir Kinder konnten mit den Wein-Kostbarkeiten nichts in Verbindung bringen, und trotzdem hatten wir im Weinregal unser Lieblingsobjekt: „Danziger Goldwasser“. Wir konnten es schütteln, und ähnlich wie in den gleichzeitig angebotenen „Schneekugeln“ rieselte das Blattgold in der Flasche - heute nahezu unbekannt.

Dann folgte die Wurstecke. Erst viele

Jahre später bei Dallmayr habe ich ähnliche gute Wurstwaren wieder entdeckt. Die Wurst kam aus ganz Deutschland und dem Ausland. Damals gab es noch ein Lagerhaus neben der heutigen S-Bahnstrecke. Wir Kinder mussten die Wurst von dort im Leiterwagen holen und sie dann mühsam aus den Kisten von Holzwolle befreien.

Apropos Kinderarbeit, sie war früher selbstverständlich. Schlimmster Tag war Gründonnerstag. Es kamen Laster aus Norddeutschland und luden Zentner von Fischen ab. Wir Kinder mussten um 3.00 Uhr aufstehen und ab 4.00 Uhr Fisch verpacken. Und noch etwas - jetzt nach so vielen Jahrzehnten kann ich es ja gestehen: Es gab zwar offizielle Öffnungszeiten, nur eingehalten wurden sie keineswegs. Um 4.00 Uhr kam regelmäßig der erste Bauer, um sich Zigaretten zu holen. Die letzten Kunden riefen um ca. 23.30 Uhr an und bestellten Lachsschinken, Wein und Whisky etc. Selbstverständlich wurde sofort - meist mit dem Fahrrad - geliefert. Angesichts heutiger Diskussionen über Service frage ich mich natürlich ständig, wieso in den Nachkriegszeiten so gut wie alles möglich war, heute aber nicht.

Versunkene Burgen

Wer hätte gedacht, dass in unserer Nachbarschaft Burgen standen? Burgen, von denen es heute kaum noch Spuren gibt. Um sie zu finden, braucht es Fachleute, z.B. Dr. phil. Hans H. Schmidt aus Buchendorf. Er ist dieser Faszination, die Burgen schon immer auf die Menschen ausgeübt haben, erlegen. Er forscht in der bayrischen Siedlungsgeschichte. Burgen sind Zeugen früherer Epochen. Auch wenn oft nur noch sogenannte „Burgställe“ bekannt sind, so lassen sich aus den Orten dennoch Einblicke in Herrschafts- und Machtstrukturen gewinnen. Geschichte und Raum stehen in enger Beziehung. In Weßlings Nachbarschaft befinden sich Burgställe u.a. in Delling, Oberalting, Steinebach, Widdersberg und natürlich in Andechs.

Herr Dr. Schmidt veröffentlichte im Oktober 2002 ein Buch „Versunkene Burgen im 5-Seen-Land“, in dem alle derzeit bekannten 24 Burgställe beschrieben wurden. Im Pfarrstadel bietet Herr Dr. Schmidt am 21.11.03 bei einem Vortrag die Gelegenheit, die scheinbar bekannte Umgebung mit anderen Augen zu sehen. Eine fremde, geheimnisvolle und faszinierende Umgebung.

Brigitte Weiß

Anzeigen Seite 3

Ham's des scho g'wusst ...

... dass die Bahn plant, einen Richtfunkmast Ecke Grünsinker Straße/Ackerweg aufzustellen?

... dass die Mutter des berühmten Schriftstellers Thomas Mann, über die wir in einer früheren Ausgabe berichteten, vor 80 Jahren im März im Gasthof „Zur Post“ in Weßling gestorben ist?

... dass der „Seniordienst Weßling-Gilching-Wörthsee“ seit seiner Gründung vor 8 Jahren rund 1300 Erstvermittlungen getätigt hat? Am häufigsten wurden Fahrdienste und kleine Hilfen in Haus und Garten von den zur Zeit ca. 40 helfenden Rentnern durchgeführt. Ansprechpartner ist Gottfried Weber, Tel. 08153/1776.

... dass die Baumpflanzung um den Pfarrstadel herum nach schweißtreibender Arbeit erfolgreich abgeschlossen wurde? Ein besonderer Dank gilt der Firma Etzler, die kostenlos die „Pflanzlochbereitung“ vornahm.

... dass unsere Freiwillige Feuerwehr in Oberpaffenhofen dieses Jahr 110 Jahre alt wird? Und dass vom Gemeinderat für den Bau eines neuen Feuerwehrhauses im Argelsrieder Feld ein Grundstück genehmigt wurde?

... dass es drei symbolisch in sich verschlungene Wege zwischen Weßling, Oberpaffenhofen und Hochstadt gibt? Als Kunstwerk von Roland von Rebay dargestellt, wird es künftig den Sportplatz schmücken.

... dass die von der katholischen Kirchengemeinde veranstaltete Bibelausstellung von insgesamt 1200 Interessenten besucht wurde, wovon 600 Jugendliche waren, die überwiegend als Schulklassen in die Ausstellung kamen?

... dass die Tagespflege der Nachbarschaftshilfe in den Höhenrainäckern ihr 10-jähriges Bestehen feiert? Viele alte, pflegebedürftige Menschen werden dort dreimal in der Woche von 9 bis 16 Uhr betreut, mit allen Mahlzeiten und auf Wunsch mit einem Pflegebad versorgt.

... dass an der Grundschule Weßling ab sofort eine - vom Förderverein der Grundschule Weßling e.V. initiierte - Hausaufgabenbetreuung angeboten wird? Die teilnehmenden Grundschüler sollen in die Lage versetzt werden, nach einem Zeitraum von ca. sechs Monaten ihre Hausaufgaben selbstständig und eigenverantwortlich wieder zuhause

erledigen zu können. Informationen und Anmeldungen unter 08153/1611.

... dass auf Initiative der Agenda 21 tatsächlich das geplante Bürgersolarkraftwerk auf dem Dach der Sporthalle entsteht? In Zukunft wird dann in unser Stromnetz auch von Sonnenlicht in Weßling erzeugter Strom eingespeist werden.

... dass im August Mitglieder des Vereins UNSER DORF mit der Renovierung der ehemaligen Arrestzelle Weßlings beginnen?

... dass Pfarrer Anton Brandstetter vor kurzem sein 10-jähriges Priesterjubiläum feierte? Wir gratulieren ihm sehr herzlich dazu!

Max Keller ist tot

In der nächsten Ausgabe werden wir über ihn und sein Wirken als letzter Bürgermeister Hochstadts berichten.

Grünsink-Aktion

Trotz fehlendem Geld wurde kurzerhand die Dachsanierung der 240 Jahre alten Wallfahrtskirche vorgenommen, nachdem Dachteile morsch waren und einzufallen drohten. Tatkräftige Helfer, u.a. des Vereins UNSER DORF, senkten zwar die Kosten dieser Arbeiten, doch das Loch im „Kirchensackl“ ist noch groß. 19.000 EUR von den erforderlichen 30.000 EUR stehen nur zur Verfügung. Michael Muther von der katholischen Kirchenverwaltung appelliert daher an die Freunde dieses Kirchleins, mit einer Spende zum Erhalt beizutragen: Konto 206 505 791, BLZ 70 093 200 bei der VR Weßling.

Jugendfußballtag 2003

Sage und schreibe 560 Spieler mit 52 Mannschaften waren am Samstag, den 28.6. beim 12. internationalen Treffen in Weßling. Die großen Magneten waren erstmals die FC Bayern-Jugend sowie die Mannschaften aus Österreich, der Schweiz und besonders aus Ungarn. „An einem einzigen Tag so etwas durchzuziehen, gibt es nicht noch einmal im Landkreis“, berichtet stolz der Jugendleiter Heinz Brudnjak. Sogar ca. 1500 Zuschauer säumten das Spielfeld. 25 fleißige, ehrenamtliche Helfer ließen sich nach Abschluss die gestiftete, wohlverdiente Weißwurstbrotzeit schmecken. Besonders dankbar sind die ca. 200 Mitglieder den Sponsoren!

Dorfabend in Hochstadt

Im März veranstaltete der MGVD Riedberger Hochstadt e.V. einen stimmungsvollen Dorfabend, den sich kein Weßlinger entgehen lassen sollte. Die Akteure zeigten ihrem Publikum, wie vielfältig doch in einem kleinen Dorf das musikalische und komödiantische Leben sein kann! Es sang der Frauenchor, der gemischte Chor, der Männerchor, das „Kleine Orchester“ Venturini spielte und am Klavier begleitete Birgit Pues. Die Volks-

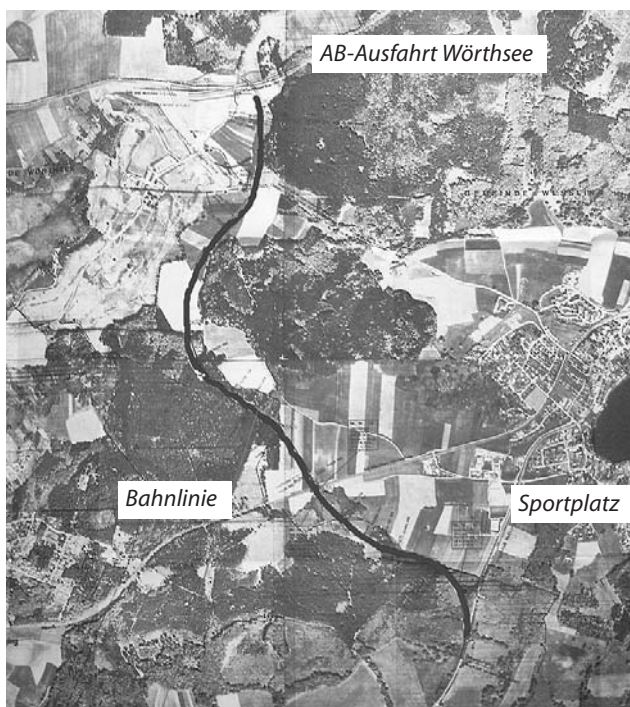


musik wurde von der Hochberghäuser Blasmusik, dem Hochstadter Zwagsang, den Hochstadter Sängern, der Hochstadter Zithermusi und den Jungen Hochstadter Musikanten dargeboten, gekrönt von dem Einakter „Erster Klasse“ von Ludwig Thoma. Dieses grandios bayrisch-urwüchsig gespielte Stück war es wert, in 6 Orten entlang der Bahnlinie Pasing-Herrsching zum 100-jährigen Jubiläum einem breiten Publikum vorgeführt zu werden (siehe S. 9).



Anzeigen Seite 4

Die Umgehungsstrasse



Die Grafik zeigt die Führung der zukünftigen Umgehungsstraße von Weßling (Staats-Str. 2068), wie sie nach vielen Jahren der Planung jetzt vorgesehen ist, um sie aus dem Ortskern zu nehmen. Die bisherige Ortsdurchfahrt wird dann von einer Staatsstraße zu einer Ortsstraße zurückgestuft, womit auch verkehrsberuhigende Maßnahmen möglich werden.

Frau Dr. Susanne Rohr, die Gewinnerin des 1. Preises in Heft 33, schreibt uns:

Liebes „UNSER DORF“-Team,
ich freue mich sehr, den ersten Preis, einen Freiflug mit einem Motorsegler gewonnen zu haben. An einem sonnigen Mittwoch im März war es soweit. Herr Wild, Fluglehrer in Oberpfaffenhofen, startete mit mir in einem 90 PS-starken zweisitzigen Flugzeug Richtung Alpen. Es war hochinteressant, unsere schöne Landschaft aus geringer Flughöhe betrachten zu können. In zwölf Minuten waren wir bereits in Garmisch, von dort ging es in die Alpentäler. Die verschneiten Berge gaben ein grandioses Panorama ab, besonders die Umrundung und anschließend das Überfliegen des Zugspitzgipfels waren beeindruckend. Im langsamen Sinkflug (ohne Motor) gings anschließend wieder zurück zum Flughafen.

Es war ein tolles Erlebnis und ich bedanke mich auf diesem Wege beim gesamten „UNSER DORF“-Team!

Herzliche Grüße aus Hochstadt sendet Ihnen
Susanne Rohr



Wenn Interesse an der Fliegerei in Oberpfaffenhofen vorhanden ist, wendet man sich am besten an Dr. Thomas Jank, Tel. 08153-282594 oder riskiert einen Blick in die Homepage der Flugsportgruppe der DLR www.op.dir.de/fsg.

Impressum

Herausgeber: UNSER DORF
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.
Am Kreuzberg 6, 82234 Weßling
E-mail: verein@unserdorf-wessling.de
Internet: www.unserdorf-wessling.de

Redaktion: Dietmar Kuß (verantwortlich)
Tel: 08153 / 952487
E-mail: dkuss@mediakuss.de
Ingeborg Blüml
Astrid Köhler
Dieter Maus
Dr. Augustin Müller
Dieter Oberg
Roland von Rebay
Dr. Gerhild Schenck-Heuck
Sara Soffner
Gottfried Weber
Brigitte Weiß

Layout / Satz: Dietmar Kuß
Korrektur: Lisa Zurmühl
Druck: Firma Grabowski, Inning
Anzeigen: Dieter Maus
Konto: Volksbank Raiffeisenbank
Starnberg-Herrsching-Landsberg e.G.
KontoNr.: 6512 160 (BLZ 700 932 00)

UNSER DORF ist parteiunabhängig, erscheint jährlich dreimal (März, Juli, November) und wird kostenlos an alle Haushalte verteilt.

Auflage: 2200

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier.

Pfarrjugend als „Brandstifter“

Begeisterte Stimmen versierter Theaterbesucher berichten über die hervorragende Inszenierung, spielerische Leistung und optische Ausgestaltung des „Biedermann und die Brandstifter“ von Max Frisch durch die katholische Pfarrjugend. „Es war ein Genuss“, herzlichen Glückwunsch!

Bilderausstellung im Pfarrstadel

Ab 19. September werden im Pfarrstadel Bilder von Gerhard Bachhuber ausgestellt. Der Themenkreis ist weit gefächert: Es gibt Jazzmusiker zu sehen, ein Paar im Café, junge Frauen in melancholischer Stimmung, stilisierte und naturnahe Blumen, aber auch abstrakte Muster und Farbkompositionen. Einige Bilder behandeln das Thema Agnes Bernauer, inspiriert von dem Musiktheaterstück, das in Andechs auch heuer wieder aufgeführt wird. Irritiert mag mancher Besucher sein von Totentanz - Bildern, in denen der Tod, dargestellt als Gerippe, so manchen aus dem mehr oder weniger beschwerlichen Leben reißt. Im ausgehenden Mittelalter wurde der Totentanz in vielen Kirchen dargestellt, z.B. in der Schlosskapelle in Füssen.

Die Bilder sind meist von mittelgroßem Format und zum großen Teil in kräftigen Farben gehalten. Die Phantasie des Betrachters wird bei einigen Bildern herausgefordert. Für Freunde konventioneller Bilder gibt es einige kleinformatige Aquarelle und Landschaftsbilder aus früheren Jahren.



Die Ausstellung ist von Freitag 19. September bis Sonntag den 28. September 2003. Die Öffnungszeiten werden in Anschlägen und in Veranstaltungshinweisen bekanntgegeben.

Erdwärme als Chance

Am 23. 10., 19.30 Uhr findet im Pfarrstadel ein Vortrag von dem Experten Dipl. Ing. FH Johannes Ruhland über die Möglichkeiten statt, die Zukunftsentnergie Erdwärme in privaten und kommunalen Bauten zu nutzen. Der Weßlinger Musiker Walter Keil umrahmt den Vortrag u.a. mit seinem Erdwärmesong.

Mitmachen & Mitgewinnen

gesucht wird ein Lösungswort

Lesen Sie die Zeitschrift genau, denn alle Antworten unseres Rätsels finden Sie in dieser Ausgabe „UNSER DORF heute“.

Zu jeder Frage gibt es drei mögliche Antworten, nur eine Antwort ist richtig. Suchen Sie die jeweilig zutreffende Antwort heraus. Die dazugehörigen Zahlen geben an, zwischen welchen Punkten Sie im unteren Feld eine Linie ziehen müssen. Wenn Sie alles richtig erraten haben, ergibt sich im Punktefeld das vierbuchstabile Lösungswort.

Veranstaltung im Pfarrstadel am 20. Sept. 2003?

- a) Grünsinker Konzert 29 – 30 – 19
- b) Seemusik: Konzert für Kinder 7 – 18 – 29
- c) Argentinische Tangonacht 9 – 29 – 30

Duo Rendezvous?

- a) Italienisches Nudelgericht, Doppelportion 1 – 12 – 23
- b) Zweifachwette im Pferdesport 4 – 15 – 16
- c) Eine Harfenistin und ein Saxophonist, die gemeinsam musizieren 13 – 26 – 25 – 23

Das Begleitbuch zum Bahnjubiläum kostet?

- a) 15 EURO 5 – 15 – 27
- b) 20 EURO 9 – 19 – 18
- c) 25 EURO 10 – 20 – 31

Der Jazz-Pianist Martin Schmitt Hat seinen Wohnsitz im Ortsteil?

- a) Hochstadt 16 – 6 – 5 – 4
- b) Weßling 1 – 2 – 3 – 13
- c) Oberpfaffenhofen 16 – 17 – 27

Der in dieser Ausgabe beschriebene Künstler heißt?

- a) Auguste Renoir 1 – 2 – 3
- b) Wolfgang Busch 5 – 16 – 15
- c) Max Doerner 13 – 26 – 25

„Mit meinen fremden Augen“?

- a) Titel einer Foto-Ausstellung 10 – 11 – 21
- b) Fachzeitschrift für Optiker 13 – 12
- c) Titel einer Broschüre des Fremdenverkehrsverbandes Fünfseenland 7 – 8 – 9

Bonzo Keil, Solist bei „UNSER DORF musiziert“ spielt welches Instrument?

- a) Zither 12 – 14
- b) Klavier 10 – 11 – 22
- c) Gitarre 16 – 28

D'Riedberger spielten anlässlich des 100- jährigen Bahnjubiläums einen Einakter von Ludwig Thoma?

- a) „Erster Klasse“ 21 – 31 – 32
- b) „Die Moral“ 2 – 25 – 26
- c) „Zweiter Klasse“ 12 – 28 – 27

Das Duo Con Anima gastierte im Pfarrstadel am?

- a) am 16. Mai 2003 7 – 30 – 29
- b) am 5. April 2003 7 – 8 – 9
- c) am 13. April 2002 21 – 22 – 32

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24									
25	26	27	28	29	30	31	32			

Schreiben Sie das vierbuchstabile Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an:

„UNSER DORF heute“
Bognerweg 13
82234 Weßling

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger von Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden.

Die Ziehung der Preisträger erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt.

Einsendeschluss
ist der 29. August

Rätselgestaltung: Ulrich Chorherr

Und das können Sie gewinnen:

1. Preis:

2 Freikarten für die Veranstaltung mit Gerhard Polt am 1. 12. im Freizeitheim Hochstadt

2. Preis:

1 Freikarte für das Jazz-Konzert mit Martin Schmitt am 6. 12. im Pfarrstadel, einschließlich Pausenbewirtung

3. Preis:

Das Buch „100 Jahre Bahnstrecke Pasing-Herrsching“ von Robert Bopp

4. - 6. Preis:

Je ein Weßlinger Kaffeehaferl

Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel gewinnen.

Des Rätsels Lösung aus Heft 34:

Die seltsame Schrift aus dem letzten Rätsel konnten immerhin 46 Einsender entziffern. Der Reim lautete:

„Wir gehen unter, es leckt der Kahn,
ihr hundertjähriges Bestehen feiert
unsere Eisenbahn“

Und das sind die Gewinner:



1. Preis:

Elisabeth Miller
aus Weßling

Den freien
Eintritt für das
Grünsinker
Konzert für zwei

Personen spendierte der Verein UNSER DORF.

2. Preis:

Adolf Binder aus Oberpfaffenhofen

Herzlichen Dank an das Café am See für Kaffee und Kuchen für zwei Personen!

3. Preis:

Gisela Melzig aus Weßling

Vielen Dank an das Antiquariat Appel für den Buch-Gutschein über 15 EUR!

4. Preis:

Regine Linder aus Weßling

5. Preis:

Hanna Kobler aus Oberpfaffenhofen

6. Preis:

Marianne Jacoby aus Weßling

Wir gratulieren allen Teilnehmern!

Der Verein begrüßt neue Mitglieder

Fam. Werner, Oberpfaffenhofen (5 Personen)

Gerhild Möbius, Weßling (4 Personen)

Sonja und Peter Berwing, Weßling (2 Personen)

Eva Ostermayer, Weßling (2 Personen)

Andrea Finsterlin, Weßling (1 Person)

Ros. Braun und Ulrich Dobler, Weßling (2 Personen)

Eva von Rebay, Weßling (2 Personen)

Seit April 2002:

62 Neue Mitglieder!

Hotline für die Aufnahme neuer Mitglieder
Anruf genügt: 95 24 87